

Petrus und Paulus

Wie verschieden sie doch sind, der einfache Fischer und der gebildete Zeltmacher! Der eine der „Fels“, der andere der große Theologe. Beide lieben sie ihren Herrn so glühend, dass sie für ihn das Leben opfern. Sie gehören zu den leitenden Figuren der jungen Kirche, einer so wichtig wie der andere.

Leicht haben sie es offensichtlich nicht miteinander.

Die Auseinandersetzungen zwischen den beiden zeigen, dass kooperative Leitung schwer, aber nicht unmöglich ist; dass Konflikte dabei unvermeidlich sind. Erst recht, wenn es um Tradition und Neuaufbruch geht, um Kampf für die Einheit und Zulassen der Vielfalt. Petrus und Paulus tragen diese Konflikte offen und scharf aus. Wenn Petrus den strengen Fundamentalisten bezüglich der Tischgemeinschaft mit den Heidenchristen nachgibt, stellt ihn Paulus öffentlich zur Rede. Und Petrus und die junge Kirche besinnen sich, akzeptieren die Kritik, geben Paulus Recht und ziehen Konsequenzen. Sie streiten, aber sie grenzen sich nicht gegenseitig aus. Sie halten sich aus, ertragen sich, wissen, dass es ihnen um den gleichen Gott und die gleiche Botschaft geht.

Unsere jetzige Kirchenleitung betont die Tradition sehr stark. Der Festtag von Petrus und Paulus, die so verschieden und doch so verbunden waren, die kooperative Leitung praktizierten und dabei ihre unterschiedlichen Auffassungen öffentlich diskutierten, wirft wieder einmal die Frage auf: wer wählt aus, welche Tradition nun hochgehalten wird und welche nicht? Doch wohl die, die die Macht haben. Und natürlich wählen sie aus, was ihrer Macht dient.

*Dr. Martha Heizer
Zum Sonntagsevangelium am 29. Juni 2008 in der Kirchenzeitung „JA“*